

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 49.

Sonnabend, den 23. April 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet

sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnstraße 58

Fernspr. 133.

Reichstag.

Die erste Beratung der

Reichsversicherungsordnung

Wird am Mittwoch fortgesetzt. — Abg. Enders (Sp.) hält die Ausdehnung der Versicherung auf die Hausarbeiter für dringend und versteht nicht, warum die Hausarbeiter in die Landklassen gehören sollen, statt in die Dristklassen. — Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Dem einheitlichen Unterbau, wie ihn der Entwurf vorsieht, stehen wir im allgemeinen nicht ablehnend gegenüber; nur die Organisation müßte eine andere sein. Bei der Krankenversicherung will man zum Schaden der Selbstverwaltung den Arbeitern ganz ohne Not ein altes Recht, das sie Jahrzehnte befehen, nehmen. Uebelsünde bei den Krankenkassen sind nicht erwiesen; eher ist dies der Fall bei den Berufsvereinigungen und den Landesversicherungsämtern. — Abg. Lenz (Reichsp.): Die Vorlage hat eine so verschiedenartige Kritik gefunden im Hause und außerhalb, daß nicht daran zu denken ist, daß sie in der vorliegenden Fassung zu Stande kommt. Die Regierung hat erklärt, politische Momente hätten bei dem Entwurf gar nicht mitgesprochen. Ich bin aber doch überzeugt, daß sie sich hat leiten lassen, den Einfluß der Sozialdemokratie bei den Krankenkassen auszuschalten. Die Dristklassen wie die Konsumvereine sind für die Sozialdemokraten nur Einrichtungen zur sozialdemokratischen Schulung der Massen. Sie sind gewissermaßen ihre Unteroffizierschulen und zugleich ihre Versorgungsanstalten für sozialdemokratische Agitatoren. Die Forderung, die Beiträge zu halbieren und doch die bisherigen Renten beizubehalten, kann nicht ernst genommen werden. Mit der Ausgestaltung der Privatbeamten-Versicherung sind wir einverstanden. — Abg. Dr. Burckhardt (Wirtsch. Bgg.): Die Vorlage würde, wenn sie unverändert Gesetz würde, den Apotheken vielfach geradezu verberben. Die Bestimmungen über die Apothekerabgabe bedürfen dringend der Abänderung.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. — Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung der

Fernsprechergebührenordnung.

Abg. Raden (Zentr.): Trotz der scharfen Kritik, die von allen Seiten an der Vorlage geübt wurde, hat die Regierung sie wieder unverändert eingebracht. Die Vorlage ist kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Sie wird eine Einschränkung des Verkehrs zur Folge haben, die in unserem Zeitalter des Verkehrs geradezu unglaublich ist. — Abg. Graf Westarp (Kons.): Die Vorlage hat in städtischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Bei aller Uebertriebung, die bei der Entzifferung über die Vorlage zu Tage getreten ist, verhehlen auch wir uns nicht, daß wir in der Kommission Worten bemüht sein müssen, den Interessen dieser Kreise Rechnung zu tragen. Unrichtig ist allerdings die Behauptung, daß die Vorlage die Interessen von Handel und Gewerbe schädige zu Gunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung. — Abg. Kaempf (Sp.): Die Vorlage will das System der Einzelgespräche. Im Jahre 1899 war die Reichspostverwaltung gerade der diametral entgegengesetzten Ansicht. Der Staatssekretär selber geht davon aus, daß durch die Verteuerung auch eine Verringerung des Verkehrs eintreten werde. Aber gerade wegen dieser Folge der Verteuerung müßte sie unterbleiben.

Staatssekretär Prætorius äußert seinen Dank für die wohlwollende sachliche Kritik und sucht nachzuweisen, daß das Publikum das System der reinen Gesprächszahlung im allgemeinen ganz gut aufgenommen habe. Auch bei dem jetzigen Doppelsystem sei ja doch die Gesprächszahlung bevorzugt worden. Man nenne das vorgeschlagene neue System rigoros, namentlich auch für die kleinen Leute. Demgegenüber stelle er fest, daß alle Teilnehmer, die nicht öfter als 7mal am Tage sprechen, nicht einen Pfennig mehr zu zahlen haben als bisher. Er möchte glauben, daß bei der Beratung in der Kommission manches Urteil gegen die Vorlage sich als falsch und manche Wünsche sich als unerfüllbar herausstellen würden. — Abg. Bed. Seidelberg (natlib.): Der Wunsch des platten Landes und der kleinen Städte nach Erleichterung bewegt sich in einer ganz anderen Richtung, als der Entwurf dies tut. Ihr Wunsch geht nach einer Herabsetzung überhaupt und im besonderen nach Verrückung des Aufschusses über den 5 Kilometer-Bereich hinaus. Wenn statt dessen die Vorlage Nachteile bringt für die größeren Städte, Nachteile, die eventuell zu einem Verkehrs-Hemmnis werden können, so werde die Kommission die Vorlage doch sehr gründlich prüfen müssen im Interesse der Verkehrsbeteiligten. Die Postverwaltung habe, ehe sie diese Vorlage nochmals einbrachte, doch lieber nochmals die beteiligten Kreise hören sollen. — Abg. Siedel (Soz.): Die Vorlage erschwert den Verkehr und verteuert ihn, und außerdem will sie nur agrarische Vorteile schaffen. Daraus ergibt sich die Stellung meiner Freunde zur Vorlage von selbst. — Abg. Lenz (Reichsp.) spricht im Namen seiner Partei gegen die Vorlage. — Abg. Herzog (Wirtsch. Bgg.) hält den Grundgedanken der Vorlage für gesund.

Die Vorlage geht darauf an die Budgetkommission.

Das Abgeordnetenhaus

setzt am Mittwoch die zweite Lesung des

Kultusetats

beim Kapitel „Elementarunterricht“ wesen“ fort.

Abg. Dr. Glattfelder (Ztr.): Wir sind gegen die Erziehung der geistlichen Schulaufsicht durch die sachmännische. Für die Lehrereminare liegt gerade die wichtigsten Lehrkräfte gut genug. Leider bestehen in dieser Hinsicht noch manche Mängel. — Abg. Freyher v. Zeblick (freil.): Die Forderung von Drissulagen in den Städten damit begründen, daß die Städte bessere Lehrkräfte haben müßten, widerspricht direkt der Absicht des Gesetzgebers. Die jungen Lehrer sollten erst an mehrklassigen Schulen beschäftigt werden, ehe sie eine einklassige Schule übernehmen. Von einem Recht der Kirche auf die Schulaufsicht ist keine Rede. Das Aufsichtrecht gebührt allein dem Staat. Mit den Lehrern meinen wir, daß der Religionsunterricht in die Schule gehört und Sache der Lehrer ist. — Abg. Dr. Dingmann (national.): Für die Schulaufsicht kommen in erster Linie tüchtige Volksschullehrer in Betracht. Das Lehrer-Beförderungsgesetz hat leider keine rechte Verhütung unter den Lehrern geschaffen. Gegen die Regelung der Amts- und Drissulagen und gegen die Behandlung der Wissenschaftsbildung besteht bei den Lehrern teilweise berechtigter Mißmut. Die Regierung sollte da nach dem Rechten sehen. Das passive Kommunalwahlrecht sollte man den Lehrern nicht voren halten. Rechnerisch ist die Förderung der Heimatlunde und der Jugendspiele. — Kultusminister v. Trott zu Solz: Aus Mitteilungen aus Lehrkreisen weiß ich, daß doch Ruhe in die Lehrkreise durch das letzte Lehrerbeförderungsgesetz eingebracht ist, namentlich in die Landlehrerkreise. Landlehrer haben mir gegenüber ihren Dank für das ausgesprochen, was für sie geschehen ist. Einen Einfluß auf die Lehrer bezüglich ihres Eintritts in Vereine von Aufsichtswegen zu üben, heiße ich keineswegs gut. Die Bestimmungen, unsere Schüler bodenständiger zu machen, werde ich eifrig fördern. — Abg. Hoff (Wirtsch. Bgg.) klagt über die Ueberfüllung der Volksschulen. — Abg. Korfanty (Wirtsch. Bgg.) weist die Angriffe als unbegründet zurück. — Abg. Siedel-Berlin (Soz.) fordert die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule und tritt für die Schulweisung armer Kinder ein. — Abg. Bed. Seidelberg (natlib.): Die Tendenzen, die im allgemeinen durch die Schulreform zum Ausdruck gelangt sind, können ein gewisses Mißtrauen erregen. Er möchte die sozialdemokratischen Kreise, die schon längst abgelehnt haben. Hat der Staat die bürgerliche Schulaufsicht nicht, die Lehrer vor dem Verein zu warnen? — Nach einigen persönlichen Bemerkungen verläßt sich das Haus.

Die Wertzuwachssteuer vor der Kommission.

Die Kommission des Reichstags für den Entwurf betreffend die Wertzuwachssteuer setzte Donnerstag die Beratung des § 1 fort. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte erklärte sich ein Regierungsvorsteher gegen den mitgeteilten Antrag der Reichspartei. Bei der Abstimmung über den Abf. 1 wird entsprechend den Anträgen des Zentrums und der Nationalliberalen vor dem Worte „Wertzuwachs“ eingefügt, „ohne Zutun des Eigentümers entstanden“ und der Abf. 2 alsdann angenommen.

Abf. 2 erhielt folgende Fassung: „Beträgt der Veräußerungspreis ohne die im § 15 zugelassenen Abzüge bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20 000 Mk., bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 5000 Mk., so bleibt ein nicht mehr als 50 Prozent des Erwerbspreises betragender Wertzuwachs von der Steuer frei, sofern der Veräußerer weder den Grundstücks-handel gewerbmäßig betreibt, noch ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 Mk. hat.“

§ 3 bestimmt: „Dem Uebergange des Eigentums an Grundstücken und diesen gleichgeachteten Berechtigungen steht gleich der Uebergang von Rechten an dem Vermögen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Kommanditgesellschaft, Genossenschaft, eingetragenen Genossenschaft, eines eingetragenen Vereins oder einer offenen Handelsgesellschaft, wenn zum Gegenstande des Unternehmens einer dieser Gemeinschaften die Verwertung von Grundstücken gehört, und soweit deren Vermögen aus diesen Gegenständen besteht.“ Auf Zentrumsantrag wird folgender Zusatz gemacht: „wenn entweder zum Gegenstande des Unternehmens einer dieser Gemeinschaften die Verwertung von Grundstücken gehört, oder, wenn die Gemeinschaft,

um die Zuwachssteuer zu ersparen,

geschaffen ist, soweit das Vermögen der Gemeinschaft aus Grundstücken und diesen gleichgeachteten Berechtigungen besteht.“

Zu § 4 wird die Ziffer 4 wie folgt gefaßt: „Die Zuwachssteuer wird nicht erhoben bei Ueberlassungen zwischen Eltern und Kindern sowie deren Abstammungen, sofern dadurch land- oder forstwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Grundstücke zur Fortsetzung dieser Nutzung übertragen werden.“ Ferner wird dem § 4 eine Ziffer 3 hinzugefügt: „Die Steuerbefreiung greift auch Platz, wenn in den vorgenannten Fällen (Erwerb von Todes wegen, Erbauseinandersetzung uhm.) die Teilung im Wege der Versteigerung geschieht und der Zuschlag einem Miterben oder Teilnehmer erteilt wird.“ Der Antragsteller begründet seinen Antrag mit den besonderen Verhältnissen an der Mosel und in anderen Weinregionen.

§ 5 (Ermittelung des Wertzuwachses) wird in folgender Fassung, die auf einem Zentrumsantrag beruht, angenommen: „Von dem Preise kommt der Wert der Erzeugnisse des Grundstückes in Abzug, solange sie mit dem Boden zusammenhängen.“

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm trifft am 8. Mai zu einem zwei bis dreitägigen Besuche beim Grafen von Bismarck in Schloß ein.

— Die Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz verhandelte über Anträge des Zentrums, des Abg. Arendt (Sp.) und Dr. Weber (natlib.), die eine genaue Unterscheidung zwischen verbietetem und unverbietetem Wertzuwachs bezwecken. Die Abstimmung hierüber wurde ausgesetzt. Abg. Dr. Arendt beantragte ferner eine untere Grenze bei bebauten Grundstücken im Werte von 20 000 Mk. und unbebauten Grundstücken im Werte von 5000 Mk. Auch hierüber erfolgte die Abstimmung noch nicht. Es ist wenig Aussicht, daß Gesetz noch in diesem Tagungsabschnitt zu erliegen.

— In der Geschäftsrangskommission des Abgeordnetenhauses wies Präsident von Kröcher, der an ihr teilnahm, darauf hin, daß ihr Beschlüsse, die Geschäftsordnung zu verschärfen, insofern eine Lücke enthalte, als darüber nichts gesagt sei, wie der etwaige Ausschluß von Mitgliedern des Hauses ausgesetzt werden solle. Die Kommission beschloß deshalb, die Angelegenheit bis zu ihrer nächsten Sitzung an kommende Freitag zu verlagern und dazu auch Regierungsvorsteher einzuladen.

— (Die „Kulturträger“.) Die Subkommission des Reichstags, die über das Problem der „Kulturträger“ beraten und zugleich die Redaktion der deutschen Reichsblätter für die zweite Lesung vorbereiten soll, hat Mittwoch vormittag von 11 bis 1 Uhr getagt und am Nachmittag von 1 bis 3 Uhr die Beratungen fortgesetzt. Die Kommission hat sich aus den Herren Graf Wedel, Dr. v. Bismarck, Oberbürgermeister

Wallraf-Röhl und Graf Dönhoff-Friedrichstein zusammen.

— (Der dritte deutsche Fürstentum.) Das Linienfährt „Rheinland“ wird als dritter deutscher Dampfschiff am 30. April unter dem Befehl des Kapitäns z. S. Hopmann in Dienst gestellt.

— (Aufstellung eines Reichstagswahlkandidaten.) Die „Breslauer Zeitung“ meldet: Die Konservativen und der Bund der Landwirte beschloßen in einer in Vollenhain abgehaltenen Sitzung, für den Wahlkreis Sauer-Vollenshain-Landeshut als Reichstagskandidaten den Breslauer Landtagsabgeordneten Major a. D. v. Stroffer aufzustellen.

— (Der Streit im Baugewerbe.) Die „Germania“ meldet: Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts hat folgenden Schiedsspruch gefällt: Sämtliche Bauarbeiter erhalten vom 10. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von fünf Pfennigen pro Stunde, und vom 1. Oktober 1911 ab eine solche von zwei Pfennig. Ueber den Schiedsspruch in Bezug auf die übrigen stützigen Punkte wird nichts gemeldet, sondern nur hinzugefügt, daß auf allen Seiten Neigung besteht, dem Schiedsspruch, dem eine umfangreiche Begründung beigegeben ist, zuzustimmen.

— (Revision eingeleitet.) Der Zentrumsabgeordnete Seubert hat gegen das Urteil der Strafkammer im Beleidigungsprozeß Seubert-Ged-berer Revision eingeleitet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Kaiser Wilhelm beim Erzherzog Franz Ferdinand.) Der Jagdaufenthalt Kaiser Wilhelms bei dem Thronfolger Franz Ferdinand in Belle (Komitat Fäntsch) wird nicht vom 8. bis 15., sondern vom 15. bis 25. September stattfinden. Es ist noch zweifelhaft, ob die Kaiserin ihren Gemahl begleiten wird. Nach diesem Jagdausflug wird Kaiser Wilhelm nach Wien fahren, um Kaiser Franz Josef noch nachträglich zu seinem 80. Geburtstag Glück zu wünschen. Die Meldung eines Belgrader Blattes, daß Kaiser Franz Josef nach der Begegnung mit Kaiser Wilhelm Ende dieses Sommers abhauen werde, ist vollständig unzutreffend.

— (Kaiser Franz Josef in Bosnien.) Wie das Wiener „Neublat“ meldet, wird Kaiser Franz Josef im Laufe des Monats Juni Bosnien und die Herzegovina besuchen. — (Verminderung der österreichischen Marine im Osten.) Der Marinekommandant Graf Montecucoli hat angedeutet, daß das seit 1902 in Peking befindliche österreichisch-ungarische Marinebataillon reduziert, und das in Tientsin befindliche gänzlich aufgelöst wird.

Serbien.

— (Eine Geldsendung an König Peter verschwunden?) Serbische Blätter erzählen, daß eine von einer österreichischen Bank abgeschickte, für den König Peter bestimmte Geldsendung von 300 000 Dinar in Gold und Banknoten auf dem Postamt in Schabaz verschwunden. Der Diebstahl sei bisher geheim gehalten worden.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

! Kamen, 23. April. Die Wernigschen Vaterländischen Festspiele sind nun schon sechsmal im großen Saale des Schützenhofes aufgeführt worden und haben eine stets wachsende Teilnahme gefunden, wie sie es verdienen. Nun dauern sie noch bis Ende der nächsten Woche. Es wird aber Zeit, unsere Leser, die dem Festspiele noch nicht beigewohnt haben, durch einen kurzen Bericht zum Besuche aufzufordern, denn es wäre doch schade, wenn nicht jeder, der es kann, die seltene Gelegenheit benutzte, sich durch die historischen Bilder aus Deutschlands Geschichte belehren und begeistern zu lassen. Wir wollen uns nicht anmaßen, über die Leistungen der bei den festlichen Darstellungen und den lebenden Bildern mitwirkenden Damen und Herren irgend eine Kritik zu üben. Aber das dürfen wir sagen, daß sie alle mit voller Hingebung bei der Sache sind und die größten Opfer an Zeit, Kraft und Geld nicht scheuen, um die Festspiele in der möglichst vollendeten Weise darzustellen. Daß ihnen dies auch bisher schon gelungen ist, das bezeugen alle, die ihnen beigewohnt haben. Die hundertjährigen Gedenken der Borussia, der Germania, der Galia, der Albia, der Jugia, des Barbens, sowie historische Gestalten des Königs Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise, Bismarcks, ebenso die Dar-

Die Pariser Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Begleitumstände der That des Korporals Deschamps, der ein Maschinengewehr gestohlen hatte. Die Verhaftung des Diebes erfolgte auf Grund der Angaben des Artillerieinfanteriesoldaten Mannouille. Deschamps hatte sich an diesen gewandt, um eine Geldsumme zu erhalten. Die beiden verabredeten ein Stellschwein. Mannouille kam am Sonntag vormittag 11 Uhr treffen. Inzwischen benachrichtigte der Artillerieinfanteriesoldat die Polizei. Als Deschamps sich bei dem Stellschwein einfand, wurde er sofort verhaftet. Die Polizei hatte umfassende Maßregeln getroffen, da der Korporal hatte verlauten lassen, er würde sich einer Verhaftung mit größter Energie widersetzen. Deschamps war als gewaltthätiger Mensch und roher Vorgesetzter bekannt. Ob die Polizei zur Festnahme schritt, benötigte sie das Stellschwein, um Näheres über den Diebstahl des Maschinengewehrs zu erfahren. Man bewaunzte die Unterredung, die Deschamps mit dem Artillerieinfanteriesoldaten Mannouille hatte. Deschamps legte diesem ein Gefändnis ab über die Art und Weise, wie er sich des Maschinengewehrs bemächtigt hatte. Dabei versicherte Deschamps, daß er ganz allein dieses waghalssige Stück ausgeführt habe. Am dem Abend, an dem er das Maschinengewehr entwendete, sei er aus Straßburg in Chalons um 12 Uhr 5 Minuten eingetroffen und hätte gerade noch so viel Zeit gehabt, in die Kaserne zurückzukehren, da er 1 Uhr 15 Minuten den Zug über Chalons nach Metz benutzen mußte. Er hatte sich schon Wochen zuvor mit Hilfe von Abdrücken falsche Schlüssel angefertigt. Ueber den Hof der Kaserne des 22. Artillerieregiments gelangte er durch eine Verbindungstreppe in die Kaserne des 106. Infanterieregiments. Mit großer Vorsicht drang Deschamps dann in das Magazin der Maschinengewehre und schraubte ein Los. Er versteckte es in einem Sack und trat damit den Rückweg an. Am nächsten Morgen überreichte er es in Straßburg gegen Auszahlung einer Summe von 50 000 M. einem angesehenen deutschen Vertreter des Kriegsministeriums. Nachdem er sich einige Tage in Straßburg einem toten Leben hingegeben hatte, kehrte er nach Paris zurück, um eine Stellung zu suchen. Er war vor zwei Wochen in Paris ein-

getroffen und hatte damals noch 8000 Mk. Geld bei sich. Zu seinem Verteidiger hat er den bekannten Rechtsanwalt Dr. Robert gewählt. Er ist guter Dinge und scheint keine allzu hohe Strafe zu fürchten. Der Untersuchungsrichter von Chalon hat eine strenge Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet und ließ den Soldaten La-marche von der 3. Kompanie des 106. Infanterieregiments verhaften, da er in ihm einen Mitschuldigen des Deschamps vermutet. Die Polizei nahm ferner bei Bekannten des Deschamps sowie bei einigen Halbweltedamen, in deren Gesellschaft man Deschamps gesehen hatte, plötzliche Hausdurchsuchungen vor, über deren Ergebnis sie jedoch strenges Stillschweigen beobachtet.

Aus aller Welt.

— **Der Rechtsstreit um den Treptower Wahlrechtspaziergang.** Die Verurteilung des Treptower Wahlrechtspaziergangs wird ihre endgültige Entscheidung vor dem Oberverwaltungsgericht finden, denn Rechtsanwalt Seinemann hat als Vertreter des Herrn Eugen Ernst gegen das ergangene Urteil des Bezirksausschusses, durch das die Klage gegen den Polizeipräsidenten v. Jäger abgewiesen wurde, Berufung beim Oberverwaltungsgericht eingelegt.

— **Der Fall Zidel vor dem Bezirksaus-schuss.** Vor dem Bezirksauschuss der Stadt Berlin stand der sog. Fall Zidel zur Verhandlung. Der Polizeipräsident hatte auf Grund des § 58 der Reichsgewerbeordnung auf Entziehung der Konzession gegen den Direktor des Lustspielhauses Dr. Zidel geklagt, weil dieser die sittliche, artistische und finanzielle Zuverlässigkeit nicht mehr besitze, die bei der Erteilung der Konzession im Jahre 1904 maßgebend gewesen war. Es wurde u. a. das Verhältnis des Direktors Zidel zu der Schauspielerin G. v. Fels, die eigentlich fürstlich ist, als Grund angeführt, und außerdem die finanziellen Transaktionen, die Dr. Zidel mit dieser Schauspielerin gehabt hat. Außerdem wird in der Klageschrift behauptet, daß Dr. Zidel auch anderen Schauspielerinnen, die im Lustspielhause beschäftigt waren, unsittliche Anträge gemacht hätte. Dr. Zidel gab zwar seine Beziehungen zu Fäulchen Fels zu, sucht ihnen aber eine andere Bedeutung zu geben. Eine ganze Reihe Zeigenaussagen wurden vorgelesen, die bezeugen sollen, daß Dr. Zidel seine Stellung als Direktor nicht braucht hat. Der Bezirksauschuss beschloß Beweisaufnahme und vertagte zu diesem Zwecke den Termin.

— **Abgelehnte Dröszulage.** Eine Dröszulage von 900 M., welche die Stadt Schöneberg den Volksschullehrern bewilligt hatte, ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, in zweiter Instanz von dem Provinzialrat abgelehnt worden.

— **Ueber die Verhaftungen in Leipzig** wird noch gemeldet: Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft war vor kurzem die Anzeige eingelaufen, daß ein Kreis angesehener und bekannter Persönlichkeiten Leipzigs sich im Sinne des § 175 vergangen habe, und zwar mit Messengerboß. Diese wurden darauf polizeilich vernommen; sie stritten jedoch ab, daß sie selbst beteiligt gewesen seien, sie hätten nur zureichende Bestellungen zu befohlen gehabt. Die Staatsanwaltschaft ordnete daraufhin die kommissarische Vernehmung der Beschuldigten an. Zwei der betreffenden Herren traten sofort eine Reise ins Ausland an, vier Herren folgten der staatsanwaltlichen Aufforderung; bis Mittwoch mittag um 3 Uhr war ihre Entlassung noch nicht erfolgt, trotzdem von ihnen jede Schuld bestritten wird.

— **Wegen groben Unfalls** verurteilte das Schöffengericht in Frankfurt a. M. den Redakteur Hermann Wandel von der „Volksstimme“ zu 6 Wochen Haft. Wandel hatte am 13. Februar während einer Wahlrechtsdemonstration sich auf das Bismarckdenkmal gestellt und den Demonstranten zugerufen: „Hierher alle! Doch das freie Wahlrecht!“ Das Schöffengericht erkannte nach längerer Verhandlung auf die höchst zulässige Haftstrafe.

— **Das Schwurgericht** in Mannheim verurteilte den Schneider Ederle aus Laubenheim in Württemberg, einen Taubstummen, der am 22. August einem zweijährigen Mädchen in bestialischer Weise Gewalt angetan hatte, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

— **Mörder als Nahrungsmittel-fischer.** Die Münchener Staatsanwaltschaft hat gegen acht Metzgermeister Anklage wegen Nahrungsmittelfälschung erhoben, da in ihren Betrieben besonders bei Herstellung von Würstchen ekelhafte Zustände aufgedeckt worden sind.

— **Großfeuer.** In Weiler ist die Strohhutfabrik infolge Kurzschlusses niedergebrannt. Drei Stodwerke des Fabrikgebäudes und der größte Teil des Warenlagers im Werte von 100 000 Mark sind vernichtet.

— **Ein Mordversuch** ist auf den Gastwirt Gieslaus in Sojowo (Kreis Hohenfalsa) verübt worden. Eine Revolverkugel wurde durch das Fenster auf ihn abgegeben, durch die er schwer verletzt wurde. Als der Tat dringend verdächtig ist der frühere Gastwirt Gieslaus in Bronislav, der mit dem Ueberfallenen in Feindschaft lebt, verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Hohenfalsa eingeliefert worden. Er leugnet die Tat.

— **Mätelhafter Selbstmord.** Dienstag morgen wurde der Jurist des zweiten Jahrganges an der Wiener Universität und Jügling der Theresianischen Akademie, Wilhelm Baron Marx, der die Rechtshistorische Staatsprüfung hätte ablegen sollen, in seinem Zimmer tot aufgefunden. Der junge Mann hat aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt.

Furchtbare Ueberschwemmungs-Katastrophe in Serbien.

Nach Meldungen aus Kragujevac, Lapovo und Kraljevo ging in ganz Zentral-Serbien ein Vollenbruch nieder, der einen großen Teil von Kragujevac unter Wasser setzte. Nach den bisherigen Nachrichten sind 10 Menschen ertrunken. Der Schaden beträgt nach den ersten Schätzungen mehrere Millionen. Viele Orte West-Serbien melden Hochwassergefahr. Eine spätere Meldung besagt: Die Stadt Schemedja ist durch den Vollenbruch vollständig

überschwemmt, ebenso die Stadt Kragujevac. Mehrere Fabriken, Kaffee-, Krankenhäuser und Staatsgebäude sind zerstört. Ganze Straßen und Bahnhöfe stehen unter Wasser. Jede Verbindung und jeder Verkehr auf der Landstraße haben aufgehört. Der Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen. Auf dem Wasser treiben die Leichen von Menschen und Vieh, Teile von eingestürzten Häusern, Kornvorräten usw. Militär ist sofort zur Hilfeleistung abgegangen. König Peter verbrachte sofortige Hilfe und spendete selbst eine größere Summe. Es regnet ununterbrochen.

— **Spitzbühische Eisenbahnbeamte in Italien.** Infolge telegraphischer Weisung der Polizeidirektion von Salerno wurde der von der genannten Stadt in Neapel eingetroffene Frühzug von Beamten empfangen und durchsucht. Man fand im Gepäckwagen und in den Kabinen der Schaffner Seidenstoffe, Leinwandwaren und Juwelen, die den Reisenden aus ihren Gepäckstücken und Reisetaschen gestohlen worden waren. Das gesamte Zugpersonal wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau. H — Hirsch's Bureau. E — Privattelegramm.

Fernfahrt der drei Militär-Luftschiffe.

Die drei lenkbaren Luftschiffe „M. I“, „B. II“ und „B. II“ haben am Freitag um 11½ Uhr von Köln aus die Fahrt nach Homburg angetreten. Sie passierten um 12.05 Uhr Bonn, 12.50 Uhr Remscheid, fuhren genau 1 Uhr in der Reihenfolge „M. I“, „B. II“, „B. II“ mit Richtung nach dem Lahntal über Koblenz hinweg, zeigten sich bald nach 1 Uhr über Ems und passierten 1.50 Uhr Bingen. Weiter fuhren die Luftschiffe über Mainz, Wiesbaden und Cronberg nach Homburg v. d. S., wo sie um 3 Uhr am westlichen Horizont geistert wurden, voran „B. II“. Als Landungsplatz war das weite Feld des fogen. Kirchbäumchens auf Gonsenlemer Gemarkung an der Frankfurt-Homburger Bahnlinie vorgezogen, wo als erster um 3¼ Uhr „B. II“ landete.

Berücksichtigt man, daß der letzte der Ballons um 11.15 Uhr aufgestiegen ist, und die Ballons bereits ¼ vor 4 in Frankfurt geistert wurden, so ergibt sich, daß die drei Lenkbalkons die Strecke in derselben Zeit zurückgelegt haben, die ein Schnellzug Köln-Frankfurt a. M. benötigt. Ein solcher Erfolg in dem Kampf um die Eroberung der Luft, der uns mit besonderer Genugtuung deshalb erfüllen kann, weil an ihm alle drei Systeme (Zeppelin, Parseval und Groß) in gleicher Weise beteiligt sind.

Ueber die Ankunft der Luftschiffe in Homburg wird gemeldet:

Die Luft um die Mittagszeit ziemlich leeren Straßen besetzten sich mit den Angehörigen der verschiedensten Nationen. Die Bälle von Frankfurt brachten Tausende von Neugierigen, die sich sofort nach dem dicht beim Bahnhof gelegenen Landungsplatz begaben. Das 1. Bataillon des 80. Infanterieregiments war in fieberhafter Tätigkeit, das Verankerungsmaterial am Bahnhof herzurichten. Zahlreiche große Lastautomobile waren befristet, um die schweren Gerätschaften vom Bahnhofe nach dem Landungsplatz zu überführen. Zur Unterstützung wurde noch telegraphisch das 2. Bataillon der 81er aus Frankfurt beordert, da man fürchtete, daß das Homburger Bataillon mit den Vorbereitungen nicht rechtzeitig fertig werden würde. Als der Kaiser kurz nach drei Uhr die Meldung entgegengenommen hatte, daß die drei Luftschiffe in Sicht gekommen wären, begab er sich mit der kaiserlichen Familie in drei Automobilen zum Landungsplatz, der auf etwa ein Quadratkilometer im Umkreise abgesperrt worden war.

Es war ungefähr 3.30 Uhr, als die Ballons sich Homburg näherten. Voraus fuhr der Parseval, mit etwa 2 Kilometer Abstand folgte der Zeppelin und etwas weiter zurück der Großkugel-Ballon. Als der Parsevalballon über dem Landungsplatz angekommen war, führte er noch einige kurze Manöver aus und ging dann dicht beim Kaiserpaare nieder. Der Zeppelinballon fuhr über Homburg, überkreuzte das königliche Schloß, die Erbsiedlerkirche und die Kuranlagen und kehrte dann zum Landungsplatz zurück. Da in diesem Augenblicke der „M. I“ über dem Landungsplatz angekommen war, drehte der „Zeppelin“ noch einmal um und kreuzte wieder über der Stadt. „M. I“ ging nieder, kam aber in sehr weiter Entfernung vom Landungsplatz zur Erde und mußte von den hilfeleistenden Mannschaften erst in den abgesperrten Kreis hineingezogen werden. Dann ging auch der Zeppelinballon glatt ohne jede fremde Hilfe zwischen den beiden bereits verankerten Luftschiffen nieder. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte dies Manöver mit nicht endenwollendem Beifall. Auf der ganzen Fahrt hatte sich auch längs der beiden Rheinufer eine große Menschenmenge angesammelt, die die drei in kurzen Abständen hintereinander fahrenden Luftkreuzer mit lautem Jubel begrüßte. Der Kaiser empfing die Führer der drei Luftkreuzer und sprach ihnen seine Befriedigung darüber aus, daß sie in so gleichmäßiger Fahrt von Köln nach Homburg gelangt seien. Es war anfangs beabsichtigt, daß die Ballons am Nachmittag wieder aufsteigen und die Rückreise nach Köln antreten sollten, indes machten sich an den Ballons einzelne Schäden bemerkbar, und die Frankfurter Feuerwehr, die mit der großen Leiter alarmiert war, mußte kleine Ausbesserungen an den Luftschiffen vornehmen. Infolgedessen mußte die Abreise auf heute früh verschoben werden. Bis in die späte Nachtstunden umfanden die Neugierigen den Landungsplatz, um dem Schauspiel der Abfahrt wieder beizuwohnen. Sie wurden aber alle enttäuscht, denn die streng geheim gehaltene Abfahrtszeit war ihnen nicht bekannt geworden.

Auf dem Landungsplatz der Luftschiffe sprach der Kaiser den Inspektor der Verkehrstruppen Generalleutnant Herrn v. Lynder und den Kommandeur des Luftschiffbataillons Major Groß. Die Majestäten mit der Prinzessin und Gefolge begaben sich, wie schon gemeldet, mit Automobilen zur Saalburg, nahmen im Saalburg-Restaurant den Tee und kehrten zu Fuß auf dem Lindenberg zurück. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren außer den Damen und Herren der Umgebung die mit den Luftschiffen eingetroffenen Offiziere geladen. Die Kaiserin saß bei der Tafel zwischen dem Generalleutnant Freiherrn v. Lynder und dem Generalleutnant v. Engelbrecht. Gegenüber saß der Kaiser zwischen der Prinzessin Viktoria Luise und dem Major Groß. Weiter schlossen sich zunächst an die Majore Neumann, Franke, des weiteren: v. Blomberg, v. Werder und Scherenberg, sowie Direktor Polz.

Ein Aufstieg der Kölner Luftschiffe.

H Köln, 22. April. Wie mitgeteilt wird, werden die Luftschiffe heute vormittag gegen 11 Uhr einen Aufstieg unternehmen. Ob die Fahrt nach Homburg angetreten wird, ist noch nicht bestimmt.

Zum Umbau des Berliner Opernhauses.

H Berlin, 22. April. Die Budgetkommission hat gestern Abend im Nachtragsetat 854 500 Mk. zum Umbau des Bühnenhauses der Oper veranlagt. Nach eingehender Beratung wurde beschloffen, die Vorlage ohne wesentliche Änderungen dem Plenum zur Annahme zu empfehlen.

Prozess gegen Frau v. Schönebeck-Weber.

H Berlin, 22. April. Die Verhandlung gegen Frau v. Schönebeck-Weber vor dem Schwurgericht in Mittenheim ist auf den 6. Juni dieses Jahres anberaumt worden. Bekanntlich wird die frühere Gattin des Majors v. Schönebeck von der Anklagebehörde der Anstiftung zum Mord beschuldigt.

Reichstagsersatzwahl in Posen.

H Posen, 22. April. Nach heftigem Wahlkampf ist hier der polnische Demokrat Romicki mit fast 6000 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Es erhielt bei der gestrigen Reichstagswahl der Kandidat der Deutschen, Oberbürgermeister Dr. Wilms, 14 242 und Romicki 19 944 Stimmen. Aus einem Landbezirk steht das Wahlergebnis noch aus.

Das Bremer Bebel-Telegramm.

H Bremen, 22. April. Die Behörde hat von der Post das Manuskript des Telegramms der Bremer Lehrer an Bebel eingefordert und sucht jetzt nach der Handschrift den Schreiber des Telegramms zu ermitteln.

Codesurteil.

H Ratibor, 22. April. Das Schwurgericht verurteilte den Bädergehilfen Eysl zum Tode. Am 11. Februar hatte der Angeklagte eine 70-jährige Frau mit einem Beil ermordet und beraubt.

Ein holländischer Dampfer in Flammen.

H Rotterdam, 22. April. Der im Jahre 1907 erbaute Frachtdampfer „Sommelsdyk“ der Holland-Amerika-Linie steht in Flammen und gilt als völlig verloren. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Francs.

Zur Ueberschwemmung in Serbien.

H Belgrad, 22. April. Nach Privatmeldungen aus dem serbischen Ueberschwemmungsge-

biet hat der Regen gestern aufgehört und das Wasser beginnt langsam zu fallen. In Kragujevac wurden bisher 30 Leichen rekonnoziert. Die Züge sind teilweise nach Belgrad, teilweise nach Rijik zurückgekehrt. Die Hauptlinie Belgrad-Rijik dürfte heute wieder hergestellt sein, die Nebenlinien erst nach 4 bis 5 Tagen. In Kraljevac, Tschatschal-Tschubryja hat die Morava große Ueberschwemmungen verursacht. Der Bahnverkehr mit Jabodina ist gänzlich unterbrochen. Der Minister des Innern und der Justizminister sind mit einem Sonderzuge nach Kragujevac gefahren und haben die von der Stupschina bewilligten 20 000 Fr. und die Spende des Königs als erste Hilfe mitgenommen.

40 Bergleute verschüttet.

H New York, 22. April. Die Rettung der infolge der Explosion in der Mulga-Mine bei Birmingham in Alabama verschütteten Bergarbeiter (15 Weiße und 25 Schwarze) ist trotz aller Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen. Es besteht nur geringe Hoffnung, die Verschütteten zu retten, da die Mine in Brand steht. Alle Rettungsversuche mußten aufgegeben werden, da die Rettungsmannschaften vor der Flammen zurückweichen mußten.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 24. April. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Die Waise von Lomond. Schauspiel in 4 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Abends 7½ Uhr. Opernpreis Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 25. April. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreis. Serie A, Nr. 51, grüne Karten. Zum 1. Male. Der Herr Verteidiger. Grotteske in 3 Aufzügen von Franz Molnar und Alfred Palm.

Dienstag, den 26. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpreis. Serie B, Nr. 51, braune Karten. Midä. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Mittwoch, den 27. April. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreis. Serie C, Nr. 51, rote Karten. Mit-Heidelberg. Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm Meier-Förster.

Donnerstag, den 28. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpreis. Serie A, Nr. 52, grüne Karten. Zum 8. Male. Auf besonderen Wunsch: Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar.

Freitag, den 29. April. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreis. Serie B, Nr. 52, braune Karten. Zum 2. Male. Der Herr Verteidiger. Grotteske in 3 Aufzügen von Franz Molnar und Alfred Palm.

Sonntag, den 30. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpreis. Serie C, Nr. 52, rote Karten. Hans Seiling. Romantische Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel von Heinrich Marschner.

Sonntag, den 1. Mai. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Das Konzert. Lustspiel in 3 Aufzügen von Hermann Bahr. — Abends 7½ Uhr. Opernpreis. Mignon. Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
24. April: Schönes Frühlingswetter, vielfach heiter, warm.
25. April: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, Gewitter.
26. April: Bewölkt, schwül, strichweise Gewitterregen.
27. April: Meist bedeckt, Regen, windig kühler.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Evangel. Arbeiter-Berein KAMEN.

Zur Beerdigung des Mitgliebes Herrn

Fr. Biermann

versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, d. 24. April, nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokal. 550

Der Vorstand.



Friedrich Biermann.

Er starb nach kurzem, schwerem Leiden im hohen Alter von 74 Jahren und 6 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Burg a. d. Wupper, Stolzenberg, Aplerbeck, Langenbochum, Burgsteinfurt, Hemer, Berlin und Brackel, den 20. April 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Nordstr. 15, aus statt.



Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

95 Pfg.

Billige Schürzen

95 Pfg.

Ich offeriere einen grossen Posten Schürzen und zwar:

Reizende Zierschürzen mit Trägern, weiße Zierschürzen mit Trägern, reizende Trägerschürzen, weiße Nieder- u. Blusenschürzen, große Reform-Rittelschürzen, Kinderschürzen in sämtlichen Größen aus Siamosen u. Kattun, weiße Kinderschürzen, Russen-Rittel, gedruckte und Siamosen-Bordschürzen.

Die Schürzen sind aus guten, waschechten Stoffen hergestellt.

Jede Schürze kostet 95 Pfg.

Kamen F. W. Heineke.



Schützenhof zu Kamen.

Vom 17. April bis zum 1. Mai 1910
bringen der „Krieger- u. Landwehr-Verein“ u. der „Vaterl. Frauen-Verein“
zu Kamen die

Werning'schen Vaterländ. Festspiele Deutschlands Erwachen, Erhebung u. Einigung

zur Aufführung. Großes historisches Festspiel aus der Zeit der Befreiungskriege, sowie
aus dem Kriege 1870—71. Szenische Darstellungen und lebende Bilder mit verbindender
Dichtung und Musik von Ernst Fort und Paul Werning.

150 mitwirkende Damen u. Herren. Musik: Kapelle des Herrn Herzog-Kamen.

Festspiel-Ordnung siehe Plakat.

Lehrbücher sind an der Kasse und bei der Saalordnung zu haben.

— Vorläufige Tage der Aufführungen: —

Sonntag,	den 24. April,	nachmittags 4 Uhr,	abends 8 Uhr
Montag,	den 25. April,	abends 8 Uhr	
Dienstag,	den 26. April,	abends 8 Uhr	
Mittwoch,	den 27. April,	abends 8 Uhr	
Donnerstag,	den 28. April,	abends 8 Uhr	
Freitag,	den 29. April,	abends 8 Uhr	
Sonnabend,	den 30. April,	abends 8 Uhr	
Sonntag,	den 1. Mai,	abends 8 Uhr	

Preise der Plätze:

1. Vorverkaufspreise: 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M., 3. Platz 60 S.,
Galerie 50 S. 2. Kassenpreise: 1. Platz 1.75 M., 2. Platz 1.20 M., 3. Platz
75 S., Galerieplatz 60 S. Kinder zahlen die Hälfte. Karten im Vorverkauf sind in
sämtlichen Buchhandlungen sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Kasseneröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Der Reingewinn ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Der Fest-Ausschuss.



MACHNOW'S

Arcona-Räder sind die billigsten, hochelegant u. unverwundlich im Gebrauch. Elegante Halbrenner, Doppelglockenlager mit Pneumatic 39 M., starke Tourenmaschinen 45 M., hochfeine Damenfahrräder 45 und 52 M., mit Torpedofreilauf, Rücktrittbremse 9 M. mehr. Laufdecken 1.50, 2.—, 2.50 M., Gebirgsreifen 4.50, Schlauche 1.50, 2.—, hocharmige Familien-Nähmaschinen 36 M. Tausende Anerkennungs schreiben. Jahresumsatz 15 000 Räder. Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko.

Ernst Machnow BERLIN C. 66
Weinmeisterstr. 14

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefelpfand-Vitaminmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nabeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Vitaminmilch-Cream Soda rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel.

Allen voraus sind die

„Kiepenkerl-“

Tabacke in der Preislage v. 20 S bis 3 M. p. 1/4 Pfd.

Weil allgemein beliebt, überall käuflich.

401

Oldenkott
Rees a. Rh.

Fr. Matthia

KAMEN

Weißstraße Nr. 10.

Buch- und

Papier-Handlung

Büro-Artikel

Galanterte und

Bedarmen.

Buchbinderer.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.

Größte Auswahl

Bilder, Bilderleisten u.

Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung

Billigste Preise.

Versicherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54 a.

VOLLDAMPF
VORAU.



Carl & Wilh. Carstanjen
zu DUISBURG a. Rh.

Fordern

Sie immer wieder Ihre
alte Marke

VOLLDAMPF
Voraus

von

Carl & Wilh. Carstanjen
Duisburg!

In unser Handelsregister Abteilung A I ist heute
unter Nr. 111 die Firma

Ludwig Tackenberg, Kamen,
und als deren Inhaber der Kaufmann Ludwig
Tackenberg zu Kamen eingetragen.

Kamen, den 18. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Bauernhof mit Gärten und
Jugendparc : : :
gekauft. Offert. m. Angaben über
Bodenbeschaffenheit erbeten unter
„Gutsinspektor 35“ postl.
Lüdinghausen. 540

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Zur Konfirmation

empfehle 190

Gesangbücher

in grosser Auswahl zu
billigsten Preisen.

Konfirmations-Geschenke.

Zur Kommunion

Sursum Corda von 1.50 Mk.
an

Namenaufdruck gratis.

Mobiliarverkauf Kamen.

Montag, den 25. d. M.,
morg. 8 1/4 Uhr anfangend,
verkauft der Herr Bergmann
Joh. Badaczewski wegunghalb.
an seiner Wohnung Bogelhof
Nr. 8 (Kampstraße) hierelbit
folgende, gut erhaltene Gegen-
stände, als:

1 Kommode, 1 Sofa, 1 Tisch, 1
Küchen-, 2 bessere Tische, 4
Rohrstühle, 1 Kinderwagen
und 1 Spiegel, ferner 1 Koch-
herd, 1 eis. Bettstelle, 1 Wasch-
tisch, 1 Tischlampe, 2 Wasser-
eimer, sonstige Haus- und
Küchengeräte aller Art und
mehrere andere Sachen

durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung.
Kamen. 549

Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
Augusti Stukenbrock Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

2489 371

In Weddinghofen auf
sodort

eine Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und
etwas Gartenland zu ver-
mieten.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Witwe, 50 Jahre alt, allein-
stehend 548

sucht Stellung

als Wirtschaftlerin

in Kamen oder Umgegend.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Agenten-Reisende

für unsere weitberühmt. Fabrikat.
bei hoh. Verdienst überall ges.
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouten u. Jalousiefabrik.
Ges. gesch. Gardinenspanner.

Wirt-Verein KAMEN.

Zur Verdrigung des Mit-
gliedes Herrn

Fr. Biermann

versammeln sich die Mitglieder
am Sonntag, d. 24. April,
nachm. 2 1/2 Uhr, beim Wirt
Herrn Aug. Menne, Nord-
straße hier.

Der Vorstand.



Knappen-Verein „Glückauf“ Oberaden.

General-Versammlung
am Sonntag, d. 24. April,
nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereins-
lokale bei G. Hüsemann.

Tages-Ordnung wird im
Vereinslokale bekannt gemacht.
Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen ersucht 546

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag Cantate, den 24. April cr.
Vorm. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst.
Pastor L. u. m. e. s.

9 1/4 Uhr: Vorbereitung zum
heil. Abendmahl.

Pastor Philipp s.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Boigt's.

Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philipp s.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag Cantate, den 24. April.

Morgens 9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Pastor G. w. d.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Alt-katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 24. April cr., mor-
gens 11 Uhr: Deutsche heil. Messe

mit Predigt.

(Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Marktpreise.

Neuk., den 20. April 1909.

Produktenpreise.

Weizen 100 Kilo 22,20 21,20

Roggen " " 16,20 15,20

Safer " " 15,70 14,70

Gerste " " " " " "

Kartoffeln 50 " 2,80 2,50

Senf " " 5,00 4,50

Luzerne-Heu " " 5,50 " "

Maismehl 500 " 20,00 " "

Flugelbrut " " 22,00 " "

Kleien 50 Kilo 6,20 " "

Müßel in Partien

v. 100 Ztr. 100 60,00 " "

oo. tahmeite 100 Kilo 62,00 " "

geringste Del 63,00 " "

Müßelchen 1000 Kilo 100,00 " "

in Klein. Part. " 104,00 " "

Haps " " 00,00 00,00

Druck u. Verlag von C. W. in Göttinge

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 49.

Sonnabend, den 23. April 1910.

38. Jahrgang.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen, von Mk. 56.— an. 388
Katalog umsonst u. portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiere Germania - Pomade
bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarverlust wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dank-schreiben vorh. in eleg. Fl. & Ml., nur bei **C. Müller jr.**, 516 Löwen-Drogerie, Kamen.

Wegen Neubau

befindet sich mein Pelzwaren-, Hut-, Mützen- und Schirm-Geschäft **Bahnhofstraße 55.**
Stets das Neueste in **Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.**

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister (echt Leder), Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider- und Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschmesser, Feinen- und Papierwäsche, Schlipse, Glace- und Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art. Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstraße 55.

187

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, KAMEN: Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.



Kochherde

nur die besten Fabrikate von Küppersbusch & Söhne sowie Senking in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Anlieferung franco.

Aufstellung gratis.

Verkaufsstelle: 524

Fr. Frieling, Kamen, Nordstr. 31-32.

Lieferung kompletter Ausstattungen.

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenanfertigung, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzboxen etc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Kohn-Strasse, Dammsäge u. Kistenfabrik.** m 430

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kals. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

130

Besonderer Umt. halb. vert. sch. Ausb.-Schlafzimmer mit guter Matr. u. Marmor 250 M. Sch. Küche 85 M. Sch. eich. Speisezimmer Küfett, Kredenz, Sofa u. Umbau, Ausziehtisch u. Federstühle 450 M. Betten mit Matratze, Kleiderschr., Vertikos, Spiegel usw. billig. 489
Dortmund, Kaiserstr. 26, 2. Etg.

Aus aller Welt.

— Eine Petition der Blinden. Der Vorsitzende und Beauftragte des ersten Deutschen Blindenkongresses, Hauptmann a. D. Konrad Luthmer, hatte die wichtigsten Wünsche der deutschen Blinden in einem Immediatgesuch dem Kaiser unterbreitet. Durch die Antwort auf dieses Gesuch hat nur ein Teil der Kongressanträge seine Erledigung gefunden. Drei Anträge sind abgelehnt worden, die nun der Petitionskommission des Reichstages vorgelegt haben. Der erste Antrag, Ausdehnung der Invalidenrente auf alle unermittelten und bis jetzt nicht versorgten Blinden, die bereits vor dem Inkrafttreten der Invalidengesetze erblindet waren und nach Maßgabe der jetzt bestehenden Gesetze eine Invalidenrente erlangt haben würden, soll nach dem Beschluß der Petitionskommission dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Der zweite Antrag, wonach die Führer beim Begleiter von deutschen Blinden die Eisenbahnfahrt in der dritten Klasse frei haben sollen, soll dem Reichskanzler zur Erwägung, und der dritte Antrag, die Verbilligung des Portos für Pakete, wenn diese nur Bücher und Drucksachen in Blindenschrift enthalten, zur Berücksichtigung überwiesen werden.

— Wieder ein Unfall bei den Torpedomanövern. Die Übungen unserer Torpedobootflotte in den südnordischen Gewässern werden in diesem Jahre von einem ganz besonderen Mißgeschick verfolgt. Mittwoch hat sich wiederum ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Als die Torpedobootflotte in den Sankteter Hafen einlief, wurde der Matrose Romanski vom Torpedoboot „S 123“, der auf dem Vorbeifahren dienstlich beschäftigt war, von einer überbrechenden See mit solcher Wucht gegen einen eisernen Gegenstand geschleudert, daß der Tod bald darauf eintrat. Die Leiche Romanskis wurde nach Swinemünde gebracht.

— Vater und Sohn durch Leuchtgas vergiftet. Infolge von Familienzwistigkeiten hat im Nordosten Berlins der Arbeiter Otto Kuratich sich und seinen 14jährigen Sohn Walter mittels Leuchtgas vergiftet.

— Schweres Unglück. In dem zur Zeit im Umbau befindlichen Triebwerk der Ver. Königs- und Laurahütte geriet ein Zimmermann zwischen einen eisernen Kran, der ihm beide Beine total zerquetschte. Der Unglückliche mußte 20 Minuten lang aushalten, ehe er aus seiner schmerzhaften Lage befreit wurde. Er wurde sofort ins Knappschafts-Lazarett gebracht, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Erpresserbriefe. Zahlreichen hochangesehenen Kaufleuten, sowie sonstigen hochgestellten Persönlichkeiten sind in den letzten Tagen in Druckschrift hergestellte Erpresserbriefe zugegangen, die von der „Schwarzen Hand“ unterzeichnet sind. Sie lauten auf 100 000, 200 000, eine halbe und

eine ganze Million. Zum Schluß wird mit dem Tode gedroht. Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, die Absender dieser Briefe zu ermitteln.

— Schwerer Erzech eines Verurteilten im Gerichtssaal. Der bereits vorherbestrafte Arbeiter Reubek wurde von der Regnier Strafkammer wegen Betruges im Rückfalle zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei der Verkündung des Urteils ergriff er einen Stuhl und warf ihn nach dem Staatsanwalt, ohne jedoch zu treffen. Mit einem zweiten Stuhl schlug er hierauf auf den Gerichtsdener und einen Polizisten ein. Erst nach hartnäckigem Kampfe gelang es, den Rasenden zu überwinden. Die Verletzungen der beiden Beamten sind sehr schwer.

— Ein Augenzeugen des Ballonunglücks von Reichensachsen teilt der „Tägl. Rundsch.“ aus Schwabach eine Beobachtung mit, aus der hervorgeht, daß die Annahme, der Ballon sei durch einen Blitzschlag zerstört worden, sicher zutrifft. Er schreibt nach einigen einleitenden Worten: „Das schnell aufsteigende Gewitter zwang mich gegen 12 Uhr mitternachts zur Rückkehr von einer Turnfahrt. Gegen 12.45 Uhr erreichte das Unwetter seine größte Gewalt. Es mag etwa in den darauffolgenden fünf Minuten gewesen sein, als ein besonders starker Blitz uns Sekundenlang die Aussicht blendete. Nach Eintreten der Dunkelheit erblickte ich in der Richtung nach Reichensachsen eine gewaltige Feuerwolke, die sich weniger in die Höhe, sondern mehr in die Breite ausdehnte. Die Höhe dieser Wolke mag etwa 2500 m gewesen sein. Ihr Wesen erinnerte mich sofort an den Woberscheim bei brennenden Strohbüschern Schleswigs. Solche beim Aufgehen des Feuers. Mit den Worten: „Donnerwetter, da hat's eingeschlagen!“ machte ich meinen Begleiter auf die Erscheinung aufmerksam. Bevor er sie aber gefunden hatte, war sie wieder verschwunden. Das Ganze mag etwa vier bis sechs Sekunden gedauert haben.“

Ballettmeister Berger kontra „Dresdener Rundschau“

Der große Beleidigungsprozeß des Ballettmeisters Berger von der Dresdener Hofoper gegen die „Dresdener Rundschau“ wird am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen. Es sind über 50 Zeugen, zumeist Ballettleuten von der Dresdener Hofoper, geladen. Wahrscheinlich wird die gesamte Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, da es sich um lauter pikante Vorkommnisse handelt. Mittwoch fand bereits in dieser Angelegenheit wegen eines anderen Artikels, welcher Zeugenbeimischung betraf, gegen den Redakteur Raum von der „Dresdener Rundschau“ ein Prozeß statt, bei welchem der Genannte zu 300 M. Geldstrafe verurteilt wurde.

— Die Vorgänge im Rettungshaus Carolinenfeld. Die weitere Untersuchung gegen den wegen schwerer sittlicher Vergehen und Mißhandlungen an seinen Pflegebefohlenen in Haft genommenen Hausvater des Rettungshauses Carolinenfeld bei Greiz, Lehrer Köhler, fördert täglich neue haarsträubende Dinge aus Tageslicht. Die anfängliche Vermutung, daß es sich um verleumdende Anklagen gehandelt habe, ist falsch gewesen, denn die Ermittlungen und das Geständnis des Verhafteten haben ergeben, daß man in Köhler einen Menschen zum Hausvater gemacht hatte, der von den niedrigsten Instinkten erfüllt war. Vorausgeschickt sei, daß das seit 1850 bestehende Rettungshaus Carolinenfeld eine Anstalt ist, in der verwahrloste oder sittlich gefährdete Kinder zwangsweise erzogen werden. Die Anstalt beherbergt bis 35 Zöglinge, liegt eine halbe Stunde von Greiz auf der Höhe bei dem Dorfe Obergroßschütz und erstreckt sich stets der besondern Fürsorge der Fürstlichen Haushälter. Seit einigen Jahren ist Köhler Hausvater, und da er das Lehramtsexamen bestanden hatte, so unterrichtete er die Kinder selbst. Man hatte ihm großes Vertrauen entgegengebracht. Köhler, der verheiratet und seit einigen Wochen Vater eines Kindes ist, züchtete die Zöglinge und auch der Schule einwandfreie, im Dienste der Anstalt stehende Mädchen auf den bloßen Körper mit vorher eingeweihten Ruten in so brutaler Weise, daß Blut floß, und schien eine besondere Lust daran zu haben, diese blutunterlaufenen Körperchen immer wieder, selbst bei den kleinsten Vergehen, durchzupeitschen. Auch Knaben wurden in der gleichen Weise behandelt. Die Kinder waren so in Angst, daß keines etwas zu sagen wagte, und wenn Geißliche zur Kontrolle in der Anstalt weilten, ging er so lange nicht von deren Seite, bis sie weit von der Anstalt waren. So war den Kindern jede Gelegenheit zu einer Anzeige genommen. Erst als einem Mädchen ein Fluchtversuch glückte, kamen die Schandtat der Gen darmerei zu Ohren. Jetzt erfuhr man, daß Köhler sich an einem achtjährigen und an einem 13jährigen Mädchen wiederholt schwer vergangen hatte, stets unter Anwendung seiner disziplinarischen Gewalt, daß er in das Badezimmer der Mädchen eingedrungen war, während die Mädchen badeten und er sich in schamloser Weise seinen Pflegebefohlenen gegenüber benommen hatte. Auch Unterschlagungen hat Köhler begangen, in dem er die Mietgelder für die aus der Anstalt in Dienstverhältnisse entlassenen Zöglinge behielt. Jetzt, da der Damm gebrochen ist, werden täglich neue Vergehen Köhlers bekannt.

— Einziehung der Güter von Lourdes. Der radikale Gemeinderat von Lourdes hat beschlossen, die Güter der wunderthätigen Grotte der „Notre dame de Lourdes“, welche ihm vom Staate angeboten worden sind, anzunehmen. Der Gemeinderat begründet diesen Entschluß damit, daß die Entgegennahme einzig und allein aus dem Grunde erfolge, um die Kirchenbehörde in die Lage zu versetzen, die Ausübung des Kultus ungehindert fortzusetzen und die religiösen Versammlungen weiter zu organisieren.

— Beschlagnahme gefälschter Gemälde. Die Staatsanwaltschaft zu Paris hat in dem Schloße des angeblichen Grafen Aubly de Blatigny eine große Anzahl von Bildern, gezeichnet Teniers, Hamilton und de Lagilliere, beschlagnahmt, die nach dem Geständnis Aublys gefälscht sind. Aubly hat zugegeben, den Grafentitel unrechtmäßig sich beigelegt zu haben und der Sohn eines Londoner Schneiders zu sein.

— Ein Mädchenmord in Südfrankreich. Ein blutiges Verbrechen, welches an die Tat des Mädchenmörders Soleil'and erinnert, wurde Montag in der Nähe der Drifast bei Robez in Südfrankreich an einem 17jährigen Mädchen verübt. Das Mädchen war vollständig entkleidet und lag erdrosselt da. Ihre paar Groschen, Uhr und Schmucksachen waren geraubt. Der ärztliche Tatbefund stellte fest, daß die Unglückliche vor dem Ueberfall vergewaltigt worden war. Nach dem Mörder wird geforscht.

— Selbstmord einer russischen Fürstin. Die 20jährige Fürstin Chilkow hat sich in Petersburg vergiftet, anscheinend aus Lebensüberdruß. Die junge Fürstin war Studentin der höheren Frauenkurse.

— Die schwarzen Borden in Warschau. In Warschau und Umgegend treten die schwarzen Borden epidemisch auf. Gegen 70 Personen sind bereits gestorben.

— In fiedendem Del verbrüht. Ein 16jähriger Arbeiter einer Delfabrik in Antwerpen stürzte infolge eines Fehltritts in einen Kessel siedenden Oeles. Die gräßlich verbrühte Leiche wurde nach wenigen Minuten geborgen.

— Gymnasialisten als Taschendiebe. Eine Anzahl von Gymnasialisten im Alter von 15 bis 19 Jahren, Söhne angesehener Eltern, wurden in Moskau verhaftet. Sie haben 40 Diebstähle bei Zahnärzten in deren Wartezimmern an dort wartende Patienten verübt, die erbeuteten Gegenstände, deren Wert etwa 10 000 Mark beträgt, versteckt und den Erlös in Restaurants verjubelt.

— Vatermord. In Stehding erschloß der 23jährige Wolff infolge eines Wortwechsels seinen Vater, der durch eine Angel in die Brust getroffen, tot zusammenbrach. Der Vatermörder wurde, als er von den Gendarmen abgeführt wurde, von der wütenden Volksmenge tödlich angegriffen und mißhandelt.

— Beim Rettungsversuch ertrunken. Der Kapitän des Schoners „Eliza“ und ein Schiffsjunge, die mit ihrem Boot ausgefahren waren, um einem sinkenden Boot Hilfe zu bringen, sind infolge Umschlagens ihres Bootes ertrunken. Die Schiffbrüchigen, die sie retten wollten, konnten schließlich mit eigenen Mitteln den Strand erreichen.

Die Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses trat am Donnerstag in die zweite Sitzung der Vorlage ein. Der in erster Sitzung auf Antrag des Grafen von Helldorf beschlossene Artikel V, wonach bei künftigen Wahlrechtsänderungen eine Zweidrittel-Majorität notwendig sein sollte, wurde, nachdem sich der Minister des Innern noch einmal lebhaft dagegen gewandt hatte, mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die §§ 1—4 wurden unbedeutend, wie in der ersten Sitzung, nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. § 5, der die Bestimmungen über die Stimmbezirke enthält, wird ebenfalls in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. Der Anfang des § 6 lautet in der Fassung des Abgeordnetenhauses: „Die Wähler jedes Stimmbezirks werden nach den von ihnen zu entrichtenden Steuern in drei Abteilungen geteilt usw.“

Hier wurden nach einem neuen Antrage des Grafen von Helldorf die Worte „jedes Stimmbezirks“ gestrichen und folgender neuer Absatz in den § 6 eingefügt:

„Die Gesamtsumme der Steuerbeiträge wird berechnet: 1. für den Umfang des Stimmbezirks, wenn dieser aus mehreren Gemeinden gebildet ist; 2. für den Umfang des ganzen Gemeindebezirks, wenn dieser nicht mehr als 5000 Einwohner zählt; 3. für den Umfang des Gemeindebezirks, wenn dieser nicht mehr als 5000 Einwohner zählt, von der Gemeindeverwaltungsbehörde zu bildender Drittelsbezirke von nicht weniger als 1749 und nicht mehr als 5000 Einwohner, wenn die Gemeinde mehr als 5000 Einwohner umfaßt. Die Drittelsbezirke sollen möglichst räumlich zusammenhängen und abgerundet sein. Sie müssen, wenn die Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, innerhalb dieser liegen.“

Der vom Reichskanzler in seiner bekannten Erklärung vom Dienstag als allein geeignete Grundlage für die Drittelsung bezeichnete ursprüngliche Antrag des Herrn von Helldorf, der von anderer Seite wieder aufgenommen wurde, und die Gemeindegliederung in Orten bis zu 20 000 Einwohnern, in größeren Orten Drittelsbezirke von 10—20 000 Einwohnern verlangt, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ebenso eine Anzahl kleinerer weiterer Änderungsanträge. Zur Frage der Maximierung, die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses 5000 Mark betrug und für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 10 000 Mk., blieb es bei den Beschlüssen des Reichstages, nach der die beiden Summen 3000 Mk. und 6000 Mark an Staatssteuern betragen.

§ 8, der sogenannte Kulturträgerparagraf, wurde nach einem Antrage der Subkommission in folgender Fassung angenommen:

„Aus der Abteilung, der sie nach ihrer Steuerleistung angehören, werden der nächsthöheren Abteilung Wähler der 2. und 3. Abteilung zugewiesen, die entweder:

1. dem deutschen Reichstage oder dem preussischen Landtag als Mitglieder angehören oder gewählte Mitglieder eines preussischen Provinzialrats, Provinzialausschusses, Landesauschusses oder Bezirksausschusses oder Handelsrichter sind;
2. Mitglieder des Vorstandes einer preussischen Handelskammer, Landwirtschaftskammer, Handwerkerkammer oder Arbeitskammer sind, oder
3. Kreisdeputierte, gewählte Mitglieder eines Kreis- oder Stadtausschusses, unbesoldete Mitglieder des Magistrats oder unbesoldete Beigeordnete eines Stadtkreises sind;
4. eine der zu 1 bis 3 genannten Stellungen wenigstens zehn Jahre lang eingenommen haben, oder
5. vor wenigstens zehn Jahren vor einer akademischen Behörde oder einer staatlichen oder kirchlichen Behörde in Preußen eine Prüfung bestanden haben, zu deren Ablegung ein wenigstens dreijähriges Studium auf einer Universität oder einer sonstigen deutschen höheren akademischen Lehranstalt erforderlich ist. Durch die Wahlordnung wird bestimmt, welche deutschen Anstalten als höhere akademische Lehranstalten zu gelten haben.“

Außerdem wurde ein Antrag Graf von Helldorfs angenommen, der entsprechend der ursprünglichen Regierungsvorlage bestimmt, daß die Offiziere der Armee und Marine, die zehn Jahre gedient haben und mit Ehren verabschiedet sind, mit unter die Kulturträger aufgenommen werden. — Hierauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsitzung wurde der Rest der Vorlage ohne längere Debatte unbedeutend angenommen, und schließlich das ganze Gesetz mit 11 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Die Feststellung des Berichts soll am nächsten Montag erfolgen. Am Donnerstag den 28. d. Mts. tritt dann das Plenum des Herrenhauses wieder zusammen, um die zweite Sitzung der Wahlrechtsvorlage auf Grundlage der Beschlüsse der Kommission vorzunehmen.

Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses ist also dem Ministerpräsidenten in zwei Punkten entgegengekommen. Sie hat den Antrag, daß bei künftigen Wahlrechtsänderungen eine Zweidrittel-Mehrheit nötig sei, abgelehnt, und ferner die „Kulturträger“ der Regierungsvorlage wieder hineingebracht. In der Drittelsungsfrage hat sie einen Antrag angenommen, der, wie verläutet, von der Rechten Fraktion des Herrenhauses als unannehmbar bezeichnet wird, und der von den Freikonservern und Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses wohl kaum angenommen werden wird.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Lesung des Kultusetats wurde Donnerstag beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ fortgesetzt.

Abg. v. Kardorff (freik.): Wenn richtig ist, daß Herr von Helldorf dem deutschen Lehrerverein vorwirft, so würden wir diese Engeklung des Vereins in antichristlichem und antikirchlichem Sinne ebenso behaupten wie das Zentrum. Aber wir

haben den Eindruck, als habe Herr von Helldorf übertrieben. Redner billigt die Schulpolitik in der Dismarck, beklagt aber die schlechten Schulverhältnisse im Osten. — Abg. Dr. Schöpp (Volksp.): weist die Angriffe des Abg. von Helldorf auf den Lehrerverein zurück. Er als Reichsschulinspektor sollte sich doch scheuen, einen großen Teil der Lehrerschaft zu verdächtigen. Die Lehrer sind eben so gute Patrioten wie die Herren vom Zentrum! Wer den Geist der Lehrerschaft kennen lernen will, muß sich an die Beschlüsse der Lehrertage halten. Die Lehrer betrachten den Religionsunterricht als sehr wesentlichen Bestandteil der Schulerziehung. — Abg. Dr. Friedberg (natl.): Herr von Helldorf hat nicht geredet, um Mißstände abzuheben, sondern aus parteipolitischen Gründen. Kann ein Mann mit den Ansichten des Herrn von Helldorf Reichsschulinspektor sein? (Lebhafter Beifall links, große Unruhe und Widerspruch im Zentr.) Wie kann er die Rechte des Staates gegenüber der Kirche vertreten? (Zustimmung links, Zuruf: Will er auch garnicht!) Die Ansichten des Herrn von Helldorf mögen sehr ehrenwert sein, aber sie machen ihn untauglich für ein Amt, das ihm die Staatsaufsicht über die Schule überträgt. (Lebh. Zustimmung links.) Er hat die Lehrerschaft vor dem Minister des Inneren bezeugt, das wird der Minister hoffentlich zurückweisen. Herr von Helldorf erklärt sich nur so, daß das Zentrum dringend ein Agitationsmittel braucht und deshalb einen Kulturkampf inszenieren möchte. Aber darauf fallen wir nicht herein! — Abg. Heckenroth (konf.): Die Grundlage des Katholizismus und des Protestantismus ist dieselbe. Beim deutschen Lehrerverein bedauern wir, daß die radikalen Elemente sich immer mehr in den Vordergrund drängen. Redner wendet sich gegen die Abschaffung des Religionsunterrichts und fordert Durchführung des ganzen Schulunterrichts durch den Religionsunterricht. — Abg. Dr. von Helldorf (Zentr.): Meine harmlose Rede scheint ein wirklicher Griff ins Weissenhof gewesen zu sein. Herr Schöpp hat keine meiner Zitate widerlegt und Dr. Friedberg hat auf meine Unentschiedenheit verwiesen. Das Anstandsgefühl verbietet, die Gemeindegliederung von Abgeordneten hier hineinzuziehen. Abg. Dr. Friedberg hat hier einen Abgeordneten als Beamten in kleinster Weise benannt! (Lebh. Zustimmung im Zentr., Unruhe und Widerspruch links. Rufe: Zur Ordnung!) — Präsident v. Krosigk ruft den Redner zur Ordnung. — Ein Schlußantrag wird gegen die Linke angenommen.

Beim Turnlehrer-Bildungswesen spricht sich Kultusminister v. Trott zu Solz gegen den obligatorischen Spielmittagsaus. Man sollte nicht jede freie Stunde der Schüler belegen. — Abg. Cassel (Volksp.) fordert Freiheit für die Schüler hinsichtlich des Spielmittags. — Abg. Dr. Liebknecht (soz.) führt Beschwerde über das Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. — Kultusminister v. Trott zu Solz: Wenn wir Verbote anwenden, dann tun wir das allen in Betracht kommenden gegenüber, nicht bloß gegenüber den Sozialdemokraten.

Beim Titel „Schulaufsicht“ tritt Abg. Reiterich (Br.) für die geistliche Druckschulinspektion ein. — Abg. Heckenroth (konf.), fordert für Litauern die Zulassung der litauischen Sprache im Religionsunterricht und weist auf die Bedeutung der geistlichen Schulaufsicht hin. — Abg. Schwarze-Lipnadt (Br.) empfiehlt die geistliche Druckschulinspektion. Der Redner wendet sich gegen die Koedukation. — Geheimrat Henrichsen erwidert, daß durch Anstellung von Lehrern für Litauen geholfen werde. — Abg. Ernst (Volksp.) verlangt eine pädagogische Vorbildung für die Schulaufsicht, daran fehle es bei den Geistlichen. — Abg. Schwabach (natl.) fordert für die litauischen Bezirke die Zulassung der litauischen Sprache im Religionsunterricht.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberatung.

Der Reichstag

erleichte am Donnerstag zunächst den Gesetzentwurf über das Reichsschulbuch in erster und zweiter Lesung. Dieser Entwurf ist in Hand mit der gleichzeitig im Preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachten Vorlage über das Staatsschulbuch ausgearbeitet worden und bezweckt Erleichterungen der Eintragungen in das Reichsschulbuch namentlich bei Erbregulierungen. Die Vorlage fand im Hause auf allen Seiten Zustimmung. Dann folgten einige Rechnungssachen, bei denen die Abg. Erzberger (Zentr.) und Goerde (natl.) in wiederholten Reden die Beschleunigung der Rechnungslegung verlangten. Bei einer der Rechnungssachen wurde auch die Kabinettsorder des Kaisers erörtert, die die im Jahre 1905 begangenen Staatsüberschreitungen genehmigt. Die Abg. Erzberger (Zentr.) und Heckenroth (konf.) legten Verwahrung gegen dieses den Reichsgesetz widersprechende Vorgehen ein. Reichsschatzsekretär Wernuth meinte, daß die ganze Frage noch nicht geklärt sei und noch der Erörterung bedürfe.

Schließlich wurde noch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten durchgeführt. Dabei trat Abg. Dove (Freik.) für die Kommissionsbeschlüsse nach der Richtung hin ein, daß das Reich auch für die fahigen Beamten in den Schutzgebieten die volle Haftung übernehmen müsse. Die Regierungsvorlage, deren Wiederherstellung Abg. Erzberger beantragte, hat für diese Beamten in den Schutzgebieten Ausnahmebestimmungen enthalten, daß das Reich für sie nicht in vollem Maße zu haften brauche. Trotzdem auch Heine (soz.) und Sued (natl.) sich der Auffassung der Fortschrittlichen Volkspartei anschlossen, wurde der Antrag Erzberger angenommen und in der so veränderten Gestalt das ganze Gesetz. Eine lange Geschäftsordnungsdebatte entspann sich noch darüber, wann die Wahlprüfungen an die Reichsbeamten sollen. Man einigte sich schließlich dahin, für sie zwei Tage der nächsten Woche von vornherein zu reservieren.

Deutschland.

— **Zu der Geschäftsordnungskommission** des Reichstages wurde die Zulässigkeit der künftigen Anfragen in der Gesamtsitzung mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

— **(Eine Drohung.)** Im Reichstag ging am Donnerstag das Gerücht, daß der Reichskanzler damit drohe, die Session des Reichstages zu schließen, falls dieser darauf bestehen sollte, schon vor Simeisfahrt in die Ferien zu gehen, ohne bestimmte Gesetze erledigt zu haben, auf deren Verabschiedung er Wert lege. Durch eine derartige Drohung soll der Reichstag zu größerem Fleiß angeporrt werden, und zwar durch eine wenig würdige Spekulation. Der Schluß der Session betrifft nämlich die Entziehung der Eisenbahnfreikarten, die die Abgeordneten während des Sommers fleißiger benutzen können. Andererseits fallen mit dem Schluß der Session die gesamten Arbeiten der Kommissionen unter den Tisch.

— **Freie Fahrt für die preussischen Abgeordneten.** Nach der „Köln. Volksztg.“ liegt die Regierungsvorlage betreffend Freifahrtkarten für die Abgeordneten zurzeit in der Zivilkanzlei und wartet auf die Unterzeichnung des Königs. Die Regierung beabsichtigt, den Abgeordneten nach Erledigung des Etats die Freifahrtkarten zu überreichen. Da man noch vor Simeisfahrt mit dem Etat fertig zu werden gedenkt, werden die Abgeordneten bereits zu Simeisfahrt die Freifahrtkarten erhalten.

— **Ein Starkstromgesetz** ist nach Meldungen rheinischer Blätter im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe in Ausarbeitung begriffen, wodurch den großen Gesellschaften das Recht eingeräumt wird, ohne Zustimmung der kommunalen Behörden öffentliche Straßen für ihre elektrischen Leitungen zu benutzen. Angesichts der großen Konkurrenz, die dadurch den städtischen Elektrizitätswerken erwächst, beschloß die Verwaltung der größeren rheinischen Städte unter Führung Kölns, eine gemeinsame Stellungnahme der rheinischen Gemeinden in dieser Angelegenheit herbeizuführen und energisch jeden Versuch abzuweisen, ein Wegerecht, wie es die Telegraphenverwaltung besitzt, nun auch an die Privatgesellschaften zu vergeben.

— **Zu dem Antrag Erzberger** über die Deckung der Kriegskosten für Südwestafrika wird Staatssekretär Dernburg in der Budgetkommission Stellung nehmen. Wie man aus Kreisen hört, die die Meinung des Staatssekretärs kennen dürften, wird Dernburg den Erzbergerischen Antrag als undiskutierbar erklären. Der Gedanke als solcher, die Kolonie zur Tragung der Kriegskosten mit heranzuziehen, dürfte dagegen vom Staatssekretär nicht abgewiesen werden.

— **(„Bei Philipp sehen wir uns wieder!“)** Aus dem Wahlkreise Oels- und Johannisburg hatte man dem Fürsten Bülow telegraphische Mitteilung von dem Ausgang der Wahl zukommen lassen. Das die Nachricht enthaltende Telegramm soll nach dem „B. L.“ folgenden Wortlaut haben:

„Der Tag von Philipp naht. Eine Hochburg der Konservativen ist gefallen. Im Wahlkreise Oels- und Johannisburg, tief im bisher dunkelsten Osten, siegte der nationalliberale Kandidat im ersten Wahlgange! Möge das der Anfang vom Ende des schwarz-blauen Blochs sein. In größter Verehrung: Der Patriotische Wahlverein Johannisburg, ges. Dr. R. Thomalla.“

— **(Importe d'Allemagne.)** Aus Paris wird dem Hansa-Bund von deutscher Seite folgendes mitgeteilt: „In deutschen gewerblichen Kreisen findet die Tatsache lebhaftes Mißfallen, daß von den französischen Zollbehörden bei der Einfuhr von Automobilen jetzt die Anbringung der Bezeichnung „Importe d'Allemagne“ an denselben gefordert wird. Wenn die dem schändlichen Vorgehen nicht energisch Einhalt geschieht, so ist die deutsche Industrie außer Stande, weiterhin Automobilen nach Frankreich zu exportieren. Wir bitten den Hansa-Bund um energische Vorstellungen.“

Die vom Hansa-Bund angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß bei einer einzigen großen Fabrik ein Export im Werte von 12 Millionen Francs jährlich gefährdet ist.

— **(Das Stichwahlresultat in Wosen I.)** Bei der Reichstagswahl für den Wahlkreis Wosen I wurden abgegeben für Oberbürgermeister Dr. Wilms (gemeinamer deutscher Kandidat) 13 113 Stimmen, für Nowicki (polnischer Kandidat) 17 076 Stimmen. Es stehen noch wenige Bezirke aus, die an dem Ergebnis nichts mehr ändern. Nowicki ist gewählt.

— **Die Landarstin von Sessen** wird, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Rom meldet, in den nächsten Tagen vom Papst empfangen.

— **Generaloberst Freiherr von der Goltz** tritt seine Reise nach Argentinien am 22. April an.

— **(Mairei in München.)** Die Münchener Polizeidirektion hat die Abhaltung einer sozialdemokratischen Massen-Rundgebung unter freiem Himmel auf der Theresienwiese am 1. Mai genehmigt. Der Aufmarsch wird mittags 12 Uhr in zwölf Zügen erfolgen. Acht Redner werden über die Bedeutung der Mairei sprechen.

Ausland.

Frankreich.

— **(Roosevelt in Paris.)** Theodor Roosevelt ist Donnerstag früh in Paris eingetroffen und von Vertretern des Präsidenten und der Regierung empfangen worden. Roosevelt stieg am Nachmittag dem Präsidenten Fallières im Elisee einen Besuch ab.

Roosevelt hat erklärt, daß kein Interview, das nur von einem einzelnen Blatte veröffentlicht werde, authentisch sei, da er nur in Gegenwart aller Journalisten sprechen und hierbei vermeiden werde, die Politik zu streifen; er werde nur seine Meinung über Tagesfragen äußern.

England.

— **(Stettenhilfe für England.)** Das Haus der Gemeinen von Kanada nahm einen Antrag an, der die Regierung ermächtigt, im

Falle der Not alle Docks und Werften den britischen Behörden zu überlassen. Nach der Flottenbill hat der König oder der Generalgouverneur als sein Stellvertreter das Oberkommando über die kanadische Flotte.

— **(Rollschuhbahnen auf Kriegsschiffen.)** Unter der Mannschaft des neuen englischen Dreadnought-Schlachtschiffes „Banguard“ herrscht, wie einige Morgenblätter erzählen, große Unzufriedenheit, die ein geradezu kritisches Stadium erreicht hatte, als das Schiff zum Manöver der Heimatflotte auslief. Der Grund dieser Unzufriedenheit ist, daß den Leuten fast gar kein Platz auf Deck erlaubt war, um sich zu bewegen, denn die Offiziere hatten das Deck mit einer neuen elektrischen Maschine glatt polieren lassen und benutzten es als Rollschuhbahn! Das Rollschuhfahren soll in der Marine geradezu zur Manie geworden sein. Auf anderen Dreadnoughts steht den Offizieren eine Hälfte des Decks, den Mannschaften die andere Hälfte zur Verfügung. Auf der „Banguard“ aber hatten die Offiziere mehr als die Hälfte des Decks für sich reserviert, um, wie gewohnt, eine Rollschuhbahn einzurichten. Die 1000 Köpfe starke Mannschaft konnte sich infolgedessen gar keine Bewegung mehr machen, und ihre Unzufriedenheit stieg aufs höchste. Es wurde eine Versammlung der Leute in einem Lokale in Devonport arrangiert und sehr scharfe Beschlässe gegen die Einrichtung einer Rollschuhbahn auf einem Kriegsschiff angenommen und der Wunschkraft zugesichert.

Montenegro.

— **Einer montenegrinischen Standalaffäre** ist man nach einer Meldung der Belgrader „Stampa“ in Cetinje auf die Spur gekommen. Der ehemalige Kriegsminister Brigadegeneral Martinowitsch war während des zu Beginn vergangenen Jahres zwischen Österreich-Ungarn und Serbien und Montenegro drohenden Krieges damit beauftragt worden, für 100 000 Franken Munition in Italien anzufahren. Er schaffte aber nur für die Hälfte dieses Betrages Munition an, den Rest behielt er für sich und legte ihn in einer Triester Bank an.

Westfalen u. Rheinland.

— **Hagen, 22. April. Die blutige Ehekradde** in Dahl scheint beiden Beteiligten den Tod zu bringen. Die von ihrem Ehemann, dem Italiener Bernardini, durch Messerstiche schwerverletzte Ehefrau Maria Bernardini ist im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus verstorben. Die Dolchstiche hatten das Herz gestreift und die linke Lunge getroffen. Der Ehemann, welcher sich nach Begehung der grauenhaften Tat im nahegelegten Walde selbst zu entleeren versuchte, ist ebenfalls im hiesigen Krankenhaus untergebracht, bis heute aber noch nicht vernehmungsfähig; auch wird er kaum mit dem Leben davonkommen. Die Frau Bernardini war eine geborene Deutsche, die den italienischen Arbeiter hier geheiratet hatte.

— **Hagen, 22. April. Die Unfälle, Apfel-**finenstacheln achtlos auf den Bürgersteig zu werfen, hat wieder einen Menschen zu Schaden gebracht. Eine 68jährige Frau glitt über eine Schale aus, kam zu Fall und trug einen Bruch des rechten Unterschenkels davon. Sie mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— **Lüdenscheid, 22. April. Der Kassierer** der hiesigen Handwerksmeisterunterstützungs-Kasse, v. d. Crone, ist nach Untersuchung von 6000 Mk. flüchtig geworden. Der Betrüger hat schon längere Zeit sein Treiben durch Verschleierung von Sparskassenabhebungen vor Entdeckung schützen müssen.

— **Herne, 22. April. In einem Anfälle** von Verfolgungswahn stürzte sich der Landwirt Döhr. Malthoff durch das Fenster und fiel in einen Ententeich, wo er seinen Tod fand.

— **Herne, 22. April. (Verurteilt.)** Der Bergmann Richard Fleer wurde dem Schöffengericht Herne aus dem Zuchthause vorgeführt. Weil er vor zwei Jahren einige Personen verlegt hatte, erhielt er eine Zuchtsstrafe von einem Jahr Zuchthaus.

— **Schelm, 22. April. Eine unerhörte** Rohheit beging am Abend des 16. Februar d. Zs. der vielfach wegen Rohheitsdelikten verurteilte Peter Rauch von hier. Gegen 10 Uhr abends betrat die Fabrikarbeiterin Wilhelmine von der Wische die Wohnung des Rauch, um ihren Stiefvater, mit dem Rauch ein Schnapsge-lage veranstaltet hatte, nach Hause zu holen. Rauch beschimpfte das Mädchen in der gemeinsten Weise, so daß dieses nach ihrer Wohnung eilte, um ihrem Onkel, den Invaliden August Subert zu Hilfe zu holen, da sie den Stiefvater nicht allein fortzuschaffen konnte. Als sich nun Rauch wiederum in beleidigenden Redensarten erging, verließ ihn Subert einen Schlag ins Gesicht, worauf Rauch ein Hackmesser holte und dem Subert einen derartigen Hieb auf die Hand versetzte, daß die Schlagschlag durchgeschlagen wurde. Subert hatte schweren Blutverlust erlitten und lange Zeit im Krankenhaus gelegen. Als der Staatsanwalt vor der hiesigen Strafkammer 6 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung gegen den rohen Täter beantragte, meinte Rauch, das fände er doch ein bißchen stark. Das Gericht verurteilte ihn aber mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte überaus rohe Handlungsweise zu 1 Jahr 1 Woche Gefängnis und verurteilte seine sofortige Verhaftung.

— **Emmerich, 22. April. (Opfer des** Alkohols.) Der 30jährige Knecht eines Gutsherrn in Borghers, namens Möller, war seit Montag früh verschwunden. Mittwochsabend wurde er im Walde erhängt aufgefunden. M. scheint die Tat im Säuferswahn begangen zu haben.

— **Frier, 22. April. (Genickschüsse.)** Im Regiment Nr. 69 erkrankte ein Sergeant an Genickschüsse. Die Kaserne ist abgeperrt.

— **H Saarbrücken, 22. April. (Mord.)** In Einweiler bei Hunsweiler ist der Flaschenhändler Johann Dürr ermordet in der Nähe einer Zementbude unweit des Ortes aufgefunden worden. Er ist mit einer Axt erschlagen worden. Unter dem Verdacht, den Flaschenhändler Johann Dürr erschlagen zu haben, wurden zwei Koftgänger und die Frau des Ermordeten verhaftet. Man glaubt, daß der Mann im Laufe erschlagen und später nach der Fundstelle gebracht wurde.